



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 10. August.

## Bekanntmachungen.

Die Jagd wird in diesem Jahre Donnerstag den 24. d. M. eröffnet.  
Merseburg, den 9. August 1876.

Der königliche Landrath.  
Weidlich.

### Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten 87. Ausloosung der in der hiesigen II. Bürgerschule gefertigten Gegenstände haben folgende Nummern Gewinne erhalten und zwar:

- 3. 29. 89. 116. 119. 124. je ein Frauenhemd, 16. 36. 61. 75. 81. 126. je ein Herrenhemd, 33. 143. je ein Kinderhemd, 7. 14. 31. 93. 98. 105. 114. 115. 128. 130. 131. 150. je ein Taschentuch, 27. 38. 42. 52. 63. 147. je ein Paar Strümpfe.

Diese Gewinne werden gegen Rückgabe der Loose durch den Schuhmachermeister Focke eingehändigt werden.  
Merseburg, den 8. August 1876.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der auf Donnerstag den 10. August d. J. im Gutsbesitzer Hübsch'schen Gute zu Burgliebenau anberaumte Auktionstermin wird hierdurch wieder aufgehoben.  
Merseburg, den 7. August 1876.

Ziehm, Kanzlei-Inspector.

**Mobiliar-Auction in Merseburg. Sonnabend den 12. d. M.,** von früh 1/2 9 Uhr an, sollen im hies. Rathsh. Keller, saale einige Tische, Stühle, Schränke und dergl. mehr, sowie auch 1 starke Hobelbank, 2—3 Duzend Schraubenzwingen, Schraubmechte u., 1 Partie diverse Hobel, 1 Klobensäge, 1 Trage mit Bändern, 1 Partie Kisten u. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 8. August 1876.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

### Obst-Verpachtung.

Untergehener beabsichtigt seine im Gewehrcht (Neuschauer Flur) gelegene Obstnutzung **Sonnabend den 12. d. M., Nachmittags 6 Uhr,** im Rödelschen Lokale zu Neuschau meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verpachten.  
Neuschau.

Friedrich Gärtner.

### Freiwilliger Grundstücks-Verkauf.

Wegen Todesfall beabsichtige mein in Reuschberg bei Dürrenberg gelegenes Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Keller, schönem Hof mit Brunnen, Scheune und Ställen, Alles in gutem Zustande, sowie Obst- und Grasgarten mit durchfließendem Wassergraben, 1 Morgen Feld in dasiger Flur, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an mich wenden.  
Wittwe Bauer.



Zwei tragende Schilben stehen zum Verkauf in Wegwitz bei S. Kunniger.



2 Paar Läufer Schweine stehen zu verkaufen Neumarkt Nr. 41.

Ein noch ganz gutes vollständiges Holzdrehäxler-Werkzeug ist billig zu verkaufen bei C. G. Weber, Weinberg 5., 1 Treppe.

Ein rheinischer Kochherd und ein eiserner Ofen sind zu verkaufen Burgstraße 16.

**Logis-Vermiethung.** Im Dekonom Voigt'schen Hause in hies. Burgstraße Nr. 5. ist im 2. Stock 1 freundlich ganz neu restaurirtes Logis von 3 Stuben, 4 Kammern und sonst. Zubehör, sowie part. eine kleine Wohnung zu vermieten durch den Secretair A. Rindfleisch in hies. Altenburg.

### Ein Oleander ist zu verkaufen Oelgrube 21.

Eine freundliche Parterre-Wohnung ist zu vermieten und vom 1. October ab zu beziehen **Fallecke Str. 13.**

## Zur Jagd

empfehle mein Lager von ff. engl. und franz. Jagdpulver aller gangbaren Nummern, Patent-Schroot, Lesaugen- und Lancaster-Patronen = Güssen, Füllpfropfen, engl. Fettfüllpfropfen, Culots, Pappschlußscheiben u. zu den billigsten Preisen  
Emil Wolff.

## Neue Rollheringe,

sehr schön fett und fein im Geschmack  
C. L. Zimmermann.  
empfehlen  
Zum Ausbröcciren der Kronleuchter und anderer Bronzefachen empfiehlt sich  
O. Planck, Gürtler und Broncearbeiter, große Ritterstr. 27.

## Wagen-, Schlaf- & Steppdecken

empfehlen in reichster Auswahl  
Moritz Seidel.

## Dommitzcher Thonrohrwerke,

Dommitzsch a. Elbe,  
liefern innen und außen bestglasierte Thonröhren von 75 bis 800 Millimeter lichter Weite.  
Preise laut Preis-Courant.

## Zerlaufenen Limburger Käse

à Pfd. 30 Pfg. empfiehlt  
Emil Wolff.

## Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- und Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothe und blaue Carmintinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekanntesten soliden Preisen.  
Gustav Lots.

## Für Kranke

bin ich jede Woche Sonnabend und Sonntag zu sprechen.  
Merseburg, Breitestraße 2. Heint. Wünnemann.

## Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und Pflaster à 5 Sgr.  
empfehlen  
Gustav Elbe.

fein  
und  
ist  
harte  
fein  
müß  
st zu  
nicht  
mich  
indig  
st zu  
bares  
Schlug  
einem  
Wald  
leben.  
heißt;  
darin  
selben  
einem  
Dugo,  
die  
anden  
arum  
selben  
dem,  
lesern;  
Liebe  
Deine  
les an  
Bank  
Jahr  
nahnte  
kamen  
er Ber  
n Drie  
e nach  
ausflug,  
ohnung  
jemlich  
eine  
nd roth.  
bin ich  
ie Zeit  
wollte,  
halb?"  
Sie sich  
redia-  
vorigen  
meister,  
sch über  
nen eine  
g!" rief  
ber auch  
yr einer  
och regt  
re, viel.  
herr, den  
ene, "er  
schelmisch  
g folgt.)

# Für Brauereibesitzer

empfehle mein Lager aller Sorten  
(H. 5,660b)

## Bier-Transport-Gefäße.

**F. H. Wurmstich, Halle a/S., Spitze 20.**

### Verbesserte schmiedeeiserne Hand-Dreschmaschinen,

amerikanischen Stiftensystems, eigenes solides Fabrikat, empfehle ich in besserer und kräftigerer Ausführung als bisher gebräuchlich; jede Maschine ist zum sofortigen Göpelbetrieb eingerichtet. Ferner:

### Eiserne Göpel-Dreschmaschinen, Stiften- und Schlägelsystem,

mit und ohne Strohschüttler, eigene bewährte Construction 1, 2—3 und 4spännig. Doppelt leichter Gang, Reindruck ohne zu zer schlagen **garantirt**. Billige Preise, annehmbare Zahlungsbedingungen, mehrjährige Garantie.

## G. Polysius in Dessau,

### Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik.

Wo noch nicht vertreten werden Agenten gesucht.

## Carton- u. Kofferarbeiterin

Leipzig, Neumarkt 34. II.

i. dauernd fest. Dienst ges. Nur mehrjähr. darin Geübte. gut empfohl. Ausführl. Briefe mit Gehaltsanspruch, Zeugn. und Legitimat. nach

Nächsten Montag den 14. August bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8 bis 11 Uhr Vormittags zu sprechen.

F. Eigentopf,  
pract. Zahnarzt aus Naumburg.

Neue Voll Heringe,  
neue saure Gurken,  
neue russ. Sardinen

empfehl't

**Emil Wolf**

Bei mir werden Klagen, Klagebeantwortungen, Kaufverträge, Quittungen, Cessionen, Testamente, überhaupt Schriftsätze aller Art, mit alleiniger Ausnahme von **Beschwerden, Denunciationen und Scheinverträgen**, gegen **billige Vergütung** angefertigt. Indem ich dem hochgeehrten Publikum die reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Vermittelung von **Käufen, Verkäufen und Geldgeschäften**, sowie zur **Abhaltung von Auctionen**, sowohl hier, wie außerhalb.

Pauly, Breitestraße 13.

## Carl Adam,

Burgstraße 16.,

empfehl't

### Baierisch und Lagerbier

frisch vom Eis.

Bei Gelegenheit des hier am 19. und 20. August e. stattfindenden Abgeordnetentages des Thüringer Feuerwehr-Verbandes werden nicht allein 80 bis 100 Abgeordnete der verschiedenen Verbands-Feuerwehren, sondern auch Kameraden anderer Feuerwehren als Gäste in unserer Stadt erscheinen. Diesen Feuerwehr-Kameraden freies Nachtlager zu verschaffen, ist für uns Ehrenpflicht und wenden wir uns deshalb vertrauensvoll an die hiesige Bürgerschaft mit der Bitte, uns durch Gewährung von Freiquartieren gütigst unterstützen zu wollen. Wir haben zur Bequemlichkeit eine Zeichnungsliste in Umlauf gesetzt und ist auch außerdem Herr Kaufmann Wiese recht gern bereit, gefällige Anmeldungen entgegen zu nehmen.

Indem wir überzeugt sind, keine Fehlbite zu thun, beehren wir uns gleichzeitig die Bürgerschaft zur Theilnahme an den Verhandlungen und sonstigen Festlichkeiten einzuladen und bitten wir dieselbe schließlich noch, zur Begrüßung unserer Feuerwehr-Kameraden ihre Häuser an den obengedachten Tagen beslaggen zu wollen.

Merseburg, den 8. August 1876.

Die freiwillige Feuerwehr.

## Hähnchen-Ausschiessen

Sonntag den 13. August, wozu freundlichst einladet  
Rössen.

F. Rösser.

Ein ordentliches fleißiges Dienstmädchen wird sofort oder zum 1. October gesucht **Gottthardsstraße Nr. 18., parterre.**

Tüchtige **Colporteur**e werden sofort gesucht von der Buchhandlung **Eduard Gröbe** in Weissenfels a/S. (G. 592.)

## Dürrenberg,

Gasthof zum Kronprinz.

**Gesangs-Concert** Sonntag den 13. August,  
gegeben von der Familie Burkhart aus Leipzig.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Programm.

- 1) Fantasie aus Trobadour.
- 2) Duett: Ich wollt, mein Lieb ergüsse sich.
- 3) Die Marketerlerin.
- 4) Der Baron auf Reisen.
- 5) Fantasie aus Silberfischen.
- 6) Der Schauspieler in letzte Rolle.
- 7) Fant.-Duett: Verlobung bei der Laterne.
- 8) Theatralischer Lebenslauf.
- 9) Fantasie aus Fallstaff.
- 10) Thier-Couplet.
- 11) Scene und Duett aus Landlust.
- 12) Der Bäckerjunge.

## Sommer-Theater im Tivoli.

Donnerstag den 10. August 1876. Mit aufgehobenem Abonnement.

**Erstes Gastspiel des Kaiserlich Russischen Hofchauspielers Herrn Leon Mesemann vom Hoftheater in Petersburg.** Mit neuer Ausstattung.

Zum ersten Male: **Wilhelm Tell**, Schauspiel in 5 Acten von F. von Schiller.

\*\* Wilhelm Tell — Herr Leon Mesemann als Gast.

Freitag den 11. August. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum

**Benefiz für Frau Hermine Hauptmann.** Zum

ersten Male: **Die schöne Klosterbäuerin** oder:

**Der Lawinensturz**, Original-Volksstück aus dem

Baierischen Hochlande mit Gesang in 3 Abtheilungen und

6 Bildern von Prüller. Musik von Michaelis. I. Abthl.: **Die Franzosen kommen.** II. Abthl.: **Der Kloster-**

**richter.** III. Abthl.: **Die Lawine.**

Zu obiger Vorstellung, meinem Benefiz, ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein hochachtungsvoll

Hermine Hauptmann.

F. W. Bennet.

Anfang 7 Uhr.

## Sommer-Theater zur Funkenburg.

Donnerstag den 10. August 1876. Gastspiel der Frau Pauli von Leipzig. Auf vieles Verlangen: **Großstädtisch**, Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. v. Schweizer.

Freitag den 11. August 1876. Zum Benefiz für Frau Dressler. Gastspiel der Frau Pauli. Zum 1. Male. (Ganz neu):

**Die Diamantenkönigin**, Characterbild mit Gesang in 4 Abtheilungen nebst einem Vorspiel von Adolph Dppenheim.

Musik von Fr. Ries. **J. Dressler.**

**Einen tüchtigen Ziegelstreicher** sucht die Ziegelei in Halle a/S., an der Schwemme.

(H. 5,705b.)

## Sonnabend Abend von 7 Uhr ab Salzknochen.

E. Büchner,  
Restaurateur, Neumarkt.

Ein Mädchen zur Aufwartung wird gesucht Brühl Nr. 1.

### Sommer-Theater im Livoli.

Wir halten es für unsere Pflicht, auf das heutige erste Gastspiel des Hoftheaters Herrn Leon Kefemann ganz besonders aufmerksam zu machen.

Ein Mädchen, das nicht unerfahren in der Haushaltung ist, wird gesucht von Antonie Seidel, Burgstr. 8.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Diac. Hildebrandt.

### Vermischtes.

Beim Aufreißen des Fußbodens im Dome zu Naumburg wurden mehrere Gräfte mit zahlreichen Särgen gefunden. In einer derselben im Querschiff befand sich eine wohlbehaltene lateinische Inschrift, welche besagt, daß die beiden dort stehenden Särge die Ueberreste des Dompropstes Wolfgang Dietrich von Werthern (gestorben 1744) und seiner Schwester Rachel Christine von Werthern (gestorben 1731) enthielten.

Die Zunahme der Bevölkerung Berlins von 1871 bis 1875 betrug bekanntlich 142,293 Köpfe, die Einwohnerzahl hob sich von 826,341 auf 968,634. Der Zuzug nach Berlin war so groß, daß dadurch auch eine starke Bevölkerungszunahme des Regierungsbezirks Potsdam mit bewirkt wurde, denn in diesem sind es mit wenigen Ausnahmen nur die um Berlin gelegenen Dörfer der Kreise Niederbarnim und Teltow, deren Volkszahl erheblich gestiegen ist, so z. B. in den Landgemeinden Eichtenberg von 3128 auf 12,288, Reinickendorf von 1245 auf 4975, Jungfernhaide (mit Plägensee) von 1262 auf 2615, Weissensee von 169 auf 2361, Nixdorf von 8125 auf 15,328, Steglitz von 1899 auf 5479, Zehlendorf von 1262 auf 2255 u. s. w.

Noch nicht dagewesen. In der Schwedterstraße in Berlin wohnte bis vor vierzehn Tagen ein Diätar ohne Diäten, er hatte durch die zur Zeit herrschende Geschäftsstockung seine Brodstelle verloren und eine anderweitige Versorgung noch nicht finden können. Ein Vierteljahr war er mit der Miethe bereits im Rückstande und mit jagendem Herzen sah er dem ersten August entgegen, wo er den zweifachen Miethszins zu berichtigen verpflichtet war. Der Wirth des Hauses hatte ihn am 15. Juli „recommandirt“ gemahnt und bei nicht eintretender Zahlung bis nächsten Tag mit Emmission bedroht. Was war da zu thun? Der Mann beschied ein halbes Duzend Freunde zu sich und pflegte mit ihnen des Rath's; nach festgestellter Resolution begab sich Miether zum Hauswirth und ersuchte ihn, bis zum 20. Juli zu warten, da lasse er seinen jüngst geborenen Jungen taufen, und die Pathen seien alle derart, daß ihre Taufgeschenke das Manco im Miethsbuche des Wirthes mehr als ausreichend decken würden. Zum Schlusse ersuchte der Miether den Wirth, ebenfalls Zeuge der feierlichen Taufhandlung sein zu wollen, der Wirth versprach zu kommen und die Collation nach der Taufe, in der Wohnung des Miethers, war eine ganz splendide. Als die Gläser verschiedentlich die Runde gemacht hatten, erhob sich einer der Pathen und hielt eine ergreifende Rede, ob der bedrängten Lage des Tauf-Vaters und als alle tief gerührt schienen, ergriff der Redner einen Teller, legte ein Zwanzigmarkstück darauf und ließ dann mit einem „Vivat sequens“ das Suppengeshirn an der Tafel herumgehen. Alle folgten dem Beispiele des Ersten; der Wirth konnte sich unmöglich „lumpen“ lassen, er legte zwei strahlende Fische auf die etwas matt drein schauenden Einspanner. „Dies Alles wird ja morgen doch mein sein“, dachte sich der Wirth, „und da kann ich heut schon den Noblen machen und etwas drauf geben lassen.“ Nach aufgehobener Tafel (es gab einfache Butterbrote und Bairisch-Bier) rief eine der Frauen: „Jetzt wollen wir aber tanzen!“ Jubelnde Zustimmung wurde ihr von allen Seiten. „Aber wo nehmen wir Musik her?“ fragte kleinlaut der Taufvater. Jetzt erhob sich der Wirth — es war nach dem zehnten Seidel — und rief: „Wissen Sie was? Ich lasse mein Pianino runter holen und spiele Ihnen zum Tanz auf, ich kann drei Walzer, einen Polka und zwei Hopper spielen, die werden schon ausreichen.“ Der ehrendste Beifall wurde dem Wirth für sein humanes Anerbieten allseitig zu Theil. In einer Viertelstunde stand das Pianino des Wirthes in der „Nugstube“ des Miethers und der Tanz sollte beginnen. „Aber wir haben ja hier keinen Platz“, warf eine junge, hübsche Frau ein, „die Möbel machen sich zu breit im Raume.“ — „Hinaus damit!“ schrien die Pathen, und ehe zehn Minuten vergangen waren, befand sich für jeden Gast nur noch ein Stuhl und das Pianino im Zimmer. Jetzt tummelten sich die Paare nach den melodischen Hopperklängen, die der Wirth seinem Instrumente kunstreich entlockte und bis Mitternacht tönte der Jubel, rauschte die Freude durch die erleuchteten Räume. Der Wirth hatte sich ganz verrieth in seine Aufgabe und war noch nicht einmal vom Musikstuhl aufgestanden; an reichlichen Opfern aus dem Reiche des Cambrinus hatte man es ihm nicht fehlen lassen. Da, mit dem Glockenschlage zwölf

wurde plötzlich die Thür aufgerissen — und ein großer stämmiger Mann, dunkel gebräunt und unrastig, die Mütze auf einem Ohr, in zerrissenen Hemdsärmeln trat ohne Anklopfen herein und rapportirte mit etwas giftbelegter Stimme: „Ungeladen ist so weit Allen; die Wagens stehen uffen Damm, aus die polzezeitliche Schußlinie; et fehlen nu man blos noch die Stühle hier und der Klapperkasten, det Klavier. Komm August und saß mit an!“ Der Gersufene, noch dunkler geröthet als der Rufer im Gesicht, trat schleunigst ein und die „Mücker“ — denn solche waren es — gingen ohne Weiteres daran, das Pianino hinaus zu tragen; der Wirth saß wie erstarrt; als er sie aber das Pianino zum Hinaustragen anheben sah, sprang er auf und schrie: „Das Instrument ist mein!“ — „Na, denn nehmen Sie et man nich übel!“ entschuldigten sich die beiden und gingen schleunigst ab durch die Thür. Jetzt sah sich der Mann am Klavier um: das Zimmer war wie ausgelegt, jeder „Taufzeuge“ hatte seinen Stuhl mitgenommen und — leer gerückt war die Stätte! Erst später erfuhr der Geleitete, daß die „Pathen“ nach vorheriger Verabredung jeder eine sogenannte „Blüthe“ auf den Teller gelegt hatten, und seine, des Wirthes Goldstücke, waren die einzigen richtigen gewesen; damit hatte der Miether die Müd.-Compagnie bezahlt. Eine Fluth der bestigsten Verbal.-Injurien sandte der Wirth der „Bande“ nach; darnach aber sank er auf seinen Stuhl zurück, faltete die Hände und dankte Gott, daß die Kunden ihm selbst und sein Pianino nicht mitgenommen hatten.

### Politische Rundschau.

Ueber die Rückreise des Kaisers nach Berlin sind nunmehr folgende definitive Bestimmungen getroffen worden: Freitag den 11. d. M. findet früh 10 Uhr die Abfahrt von Gastein nach Lend statt, von dort über Wörgel und Ruffein nach Rosenheim, wo das Nachtquartier genommen wird. Am Sonnabend den 12. früh 9 Uhr reist Se. Majestät über Mühldorf nach Regensburg und von dort über Weiden nach Bayreuth. In Bayreuth wird Se. Majestät auf Einladung des Königs von Baiern im königlichen Schlosse Wohnung nehmen und am 13. und 14. August dem Festschloß im Wagnertheater beiwohnen. Am 14. wird der Kaiser die Reise nach Berlin über Hof und Leipzig fortsetzen, am 15. früh gegen 8 Uhr die Anhalter Bahn bei Großbeeren verlassen und sich zu Wagen nach Babelsberg begeben.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen am 3. d. Abends von Krauchenwies auf Schloß Mainau ein und wurden von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden am Bahnhofe in Konstanz empfangen. Am 4. Abends reisten die Kaiserlichen Hoheiten nach Schaffhausen ab, von wo dieselben eine Reise in das Berner Oberland zu unternehmen beabsichtigen.

Das deutsche Reich wird demnächst, wie der „Köln. Z.“ aus Berlin gemeldet wird, an Stelle der Abtheilung des Reichskanzleramts für das Reichs-Justizwesen, ein selbstständiges Justizamt mit einem Staatssecretair (Minister) an der Spitze erhalten. Zum Staatssecretair ist der Unterstaatssecretair im preussischen Justizministerium Dr. Friedberg bestimmt.

Es bestätigt sich, daß die preussische Regierung Vorarbeiten zur Herstellung eines umfassenden Kanalsystems und zwar mit besonderer Berücksichtigung von Kanalverbindungen mit den Nachbarländern angeordnet hat. In letzterer Beziehung namentlich stützt man sich auf die Conferenzen, welche vor einigen Monaten zwischen Delegirten der preussischen und der fgl. Niederländischen Regierung in Berlin stattgefunden haben.

Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen die Theilnehmer an dem Kirchen scandale in Pteranie haben noch ein trauriges Nachspiel. Es ist nämlich nachträglich ermittelt worden, daß zwei durch ihren ultramontanen Eifer bekannte Personen vor Beginn der Schwurgerichtsverhandlungen in den benachbarten Dörfern herumreisten und schlichte Landleute, welche als Belastungszeugen vorgeladen waren, zu falschen Aussagen, zum Meideide zu verleiten suchten. Die ultramontanen Versucher sind bereits zur strafgerichtlichen Untersuchung gezogen.

Der König von Baiern ist am 5. Abend von Schloß Berg in München eingetroffen und hat nach einem kurzen Aufenthalte die Reise nach Baiereuth fortgesetzt.

Dem k. k. k. k. Bureau wird aus Belgrad gemeldet: Die österreichischen Behörden haben in Versuchung die Verladung von Effecten, welche für die verwundeten serbischen Soldaten bestimmt waren, verhindert. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat von der ungarischen Regierung den Befehl erhalten, keinerlei Munition oder Effecten für Verwundete nach Serbien zu transportieren. Am 5. ist in Belgrad eine Anzahl in den letzten Kämpfen gefangen genommener Tscherkessen eingetroffen. — Demselben Bureau geht aus Semlin vom 6. die Meldung zu, daß die 2000 Mann starke Abtheilung Freiwilliger der Drinaarmee, welche in Bosnien eingebracht ist, 20 Kilometer vorgerückt ist und zwei Telegramme in das Hauptquartier des Fürsten Milan gesandt hat, in welchen der Mangel an tüchtigen Offizieren hervorgehoben und Oberst Despotowitsch als Oberbefehlshaber erbeten wird. — Tscholok Antitsch hat

die auf dem Marsche von Sieniza nach Kovibazar befindliche ägyptische Division am 5. vollständig geschlagen.

Alle Nachrichten vom **serbisch-türkischen** Kriegsschauplatze im Südosten stimmen dahin überein, daß die Türken am 5. d. Gurzufowag oder Knjazewac genommen und eingekesselt haben. — Die Niederlage der Serben muß in diesem Falle ganz bedeutend gewesen sein; denn abgesehen davon, daß die Türken von ganz beträchtlichen Verlusten der Serben sprechen, gesehen offizielle Depeschen der letzteren dies auch selbst ein. Der Präfect von Alegina hat zwar nach Belgrad nur die Thatfache gemeldet, daß die Türken das von den Serben „verlassene“ Knjazewac, sowie die in türkischen Besitz gelangten Dörfer auf beiden Seiten des Timof in Brand gesetzt haben; aber schon ein anderes Telegramm gesteht zu, daß „Oberst Horwatowich sich nach fünftägigen Kämpfen gegen einen überlegenen Feind von den Höhen von Trefibaba nach den Desfileen zwischen Knjazewac und Banja zurückgezogen hat.“ Ist die Lage für die Türken wirklich auch nur halbwegs so günstig, wie vorstehend geschildert, und wissen sie diese Vortheile auch nur einigermaßen auszunützen, so ist die serbische Armee bedeutend im Nachtheile. Mit dem Fall von Knjazewac sind auch die serbischen Positionen am mittleren Timof bei Saitkar unhaltbar geworden und den Türken stehen nun selbst, ohne daß sie Alegina forciren, zwei bequeme Straßen in das Innere von Serbien zur Verfügung. — Wie ein dem Journal „Les Débats“ zugegangenes Telegramm meldet, legen die Türken die Verfolgung der Serben in der Richtung auf Banja zu fort. — Die Armee des Oberst Leschjanin hat stark gelitten.

In der **Herzegowina** haben die Insurgenten die Belagerung von Trebinje begonnen. Die Straße von Ragusa nach Trebinje ist von derselben besetzt. — Der Insurgentenchef Luka Petkowitz ist am 5. in Ragusa angehalten und den Militairbehörden übergeben worden. Derselbe war im Begriff, sich nach Rahowa zu begeben. — Gegenüber den verschiedenen Nachrichten Wiener Blätter über die angebliche Entthronung des von den Montenegrinern gefangenen Osman Pascha wird der „Pol. Corr.“ aus Gettinje gemeldet, daß Osman Pascha am 1. d. in Gettinje eingetroffen und daß ihm dort eine Wohnung in einem Gasthause angewiesen sei. Der Fürst von Montenegro behandelte Osman Pascha mit Auszeichnung. Der Fürst habe auch den gefallenen Selim Pascha mit allen Ehren bestatten lassen.

Wie der „Pol. Corr.“ aus **Konstantinopel** gemeldet wird, stelle sich das Leiden des Sultans mehr und mehr als ein chronisches heraus. Die Gefahr einer Katastrophe erscheine beseitigt, auch sei von einer Abdankung des Sultans keine Rede. Für das diplomatische Corps sei der Sultan nach wie vor unzugänglich.

Die **türkische** Regierung hat am 6. die in der Angelegenheit von Salonichi zu leistende Entschädigungssumme im Betrage von 40,000 türkischen Pfund bezahlt. Ein Gouverneur und drei Commandanten werden nach Salonichi abgehen, um daselbst das gegen die Schuldigen erkannte Urtheil vor den Truppen verlesen zu lassen.

## Verlorene Ehre.

Criminal-Novelle von Otto Gottschid.

(Fortsetzung.)

„Denken Sie nur,“ fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, „unser Mietheer war's von vor zwei Jahren, der Anbeter der jungen Dame drüben, der hier so lange krank gelegen.“

„So?“ sagte Hugo, ein wenig enttäuscht, „er wird wohl gemußt haben, daß die Dame wieder hier eingetroffen ist und wollte sie auffuchen.“

„Wieder schlaggeschossen!“ rief Marie, lustig in die Hände klatschend; „er hatte gar keine Ahnung davon, daß sie hier sei, er erkundigte sich vielmehr nach Ihnen!“

„Nach mir?“ fragte Hugo erstaunt; „sagen Sie schnell, wer ist es?“

„Sehen Sie, jetzt könnte ich Sie zappeln lassen, doch ich will Gnade für Recht ergehen lassen. Der Herr, der vor zwei Jahren bei uns wohnte und heute wiederkam, um nach Ihnen zu fragen, heißt Wulffen.“

„Wulffen, Wulffen!“ rief Hugo, „wo ist er, wo?“

Die Frage brauchte ich Ihnen wohl eigentlich gar nicht zu beantworten; ich erzählte Herrn Wulffen natürlich sogleich, wer dort drüben einpaffirt sei, und ohne sich weiter zu besinnen, nahm er seinen Hut, den er schon abgelegt hatte, da er Sie hier erwarten wollte, und stürmte hinüber. Doch, um Gotteswillen, die Suppe steht auf dem Feuer, und ich schwaze hier — wenn sie nur nicht schon übergekocht ist, das wäre eine nette Bescheerung!“

Damit lief das lustige Mädchen schnell zur Thür hinaus und die Treppe hinunter.

Hugo war im höchsten Grade erregt; die Frage, was die unerwartete Ankunft Wulffen's veranlaßt und ob er aus ihr etwas Gutes oder Schlechtes zu deuten habe, beschäftigte ihn lebhaft. Er ging auf den Balkon und spähte nach dem gegenüberliegenden

Hause, ohne indessen dort Jemand zu bemerken. Fast noch eine Stunde hindurch wurde seine Erwartung auf das Höchste gespannt, endlich öffnete sich die Hausthür drüben und Wulffen trat auf die Straße. Sein Gesicht strahlte vor Freude, als er Hugo mit der Hand einen Gruß zuwinkte. Eine Minute darauf lagen sich Beide in den Armen. „Ich bin der Glückliche der Sterblichen!“ rief Wulffen, „ich habe sie wiedergefunden, die ich unaussprechlich liebe, und zwar frei und ledig aller Bande. Auch Dir, Freund, bringe ich gute Botschaft, wir haben die Vögel im Neze und Deine Ehre wird bald auf das Glänzendste wieder hergestellt sein! Frage mich jetzt nicht, ich habe keine Zeit, Dir zu antworten, denn ich muß noch Vorbereitungen treffen zu einem Hauptschlage, der heut Nachmittag geschehen soll. Auf glückliches Wiedersehen bis dahin!“ —

XI.

Am zweiten Tage nach der Auffindung Aaron's befand sich Ferdinand von Kollau schon in der Frühe des Morgens auf dem Wege nach dem Walde. Er sah ziemlich bleich und abgesehen aus; er hatte die Augen zu Boden gesenkt und ging langsam, wie träumend des Weges. Ein Wagen kam ihm entgegen; er blickte auf und erkannte den Verlassenen Hausarzt, der selbst kutschte.

„Guten Morgen, Herr von Kollau!“ rief ihm dieser zu, als er herangekommen war, und hielt den Wagen an.

Ferdinand erwiderte den Gruß und drückte dem Doctor seine Verwunderung aus, ihn auf diesem sonst wenig frequentirten Wege zu treffen.

„Ich will nach dem Forsthaufe,“ war die Antwort des Doctors.

„Ist dort Jemand krank?“ fragte Ferdinand.

„Von den Einwohnern des Hauses nicht,“ entgegnete der Doctor; „aber ein jüdischer Hausirer liegt dort, den sie aus dem Moor gezogen haben.“

Ferdinand machte sich an seinem Stulpsstiefel etwas zu schaffen, um den Arzt seine Bestürzung nicht merken zu lassen; er fühlte, daß er leichenblaß geworden sein mußte.

„Ah, wohl der alte Aaron?“ sagte er, sich zu einem gleichmüthigen Tone zwingend, was ihm indessen nur schlecht gelang.

„Ich glaube, so ist der Name des Kranken,“ antwortete der Doctor; „der alte Mann hat wirklich eine äße Natur. Als ich ihn zuerst sah, glaubte ich, er würde keine zwölf Stunden mehr leben; aber der Förster hatte einen ganz vorzüglichen Krankenwärter aufgegabelt — er heißt Lund, ich werde ihn mir für vorkommende Fälle merken — und diesem ist es gelungen, den Kranken in einen so fürchtbaren Schweiß zu bringen — das einzige Mittel, das noch helfen konnte — daß ich ihn gestern verhältnißmäßig wohl fand. Doch, was ist Ihnen, Herr von Kollau, Sie sind ja entsetzlich blaß geworden?“

„Ich leide öfter an Schwindel und ein solcher überkam mich eben,“ rief Ferdinand mühsam hervor, „es geht schon wieder vorüber.“

„Ei, ei,“ sagte der alte Doctor, „das sind ja schlimme Zufälle, ich werde Sie ernstlich in die Cur nehmen müssen. Vorläufig will ich Ihnen wenigstens ein drastisch wirkendes Mittel geben.“

Er holte aus dem neben ihm stehenden Medicinkasten ein Fläschchen hervor und tröpfelte aus demselben zehn Tropfen auf ein Stückchen Zucker, das er dann Ferdinand gab und das dieser in den Mund steckte.

„Mir ist wirklich schon viel leichter im Kopfe,“ sagte Ferdinand nach einer kleinen Pause, während welcher der Doctor seinen Puls gefaßt hatte, „die Medicin scheint gut zu sein.“

„Behalten Sie die Flasche nur gleich, und wenn Sie merken, daß ein Anfall im Anzuge ist, so nehmen Sie zehen bis fünfzehn Tropfen auf Zucker, aber ja nicht mehr, denn wollten Sie zum Beispiel den Inhalt dieses Fläschchens leeren, würden Sie sofort einschlafen und schwerlich je wieder erwachen. Na, gute Besserung, morgen oder übermorgen komme ich nach Blankenfelde und sehe nach Ihnen.“

Der Doctor nickte Ferdinand freundlich zu, ergriff die Leine und fuhr gleich darauf weiter.

Ferdinand stand noch eine geraume Zeit regungslos auf demselben Flecke und starrte mit weitgeöffneten Augen in die Ferne. Endlich stampfte er wüthend mit dem Fuß auf den Erdboden und stieß einen grimmigen Fluch aus. „Nur wenn ich mich selbst verliere,“ murmelte er, „bin ich verloren!“ Darum sei ein Mann, Ferdinand, und handle schnell. Fort von hier, und zwar sobald, wie möglich. Die Mittel zur Reise, und zu einer recht weiten habe ich ja in Hülle und Fülle; wozu hätten denn,“ er lachte heiser auf, „gerade gestern zwei der Pächter die erst in einigen Tagen fällige Pachtsumme gebracht! Der gute Onkel wird die paar tausend Thaler eher verschmerzen, als die Schande, seinen Neffen hinter Schloß und Riegel zu sehen.“

Sein Blick fiel auf das Fläschchen, das er noch immer krampfhaft in der Hand hielt. „Ha!“ rief er, „Dich will ich wohl bewahren, vielleicht könnt' ich einmal Lust verspüren, einzuschlafen, um nicht wieder zu erwachen!“ Aber noch ist's nicht so weit, noch will ich leben und mich der goldenen Freiheit freuen!“ (Fortsetzung folgt.)

Temperatur des Wassers im Flussbad im Schlossgarten den 9. August 19° R.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf in Merseburg.